Lecha Patriot.

Allentaun, Pa.

Mittwoch, August 9, 1854.

Whig Staats-Ticket.

Gouvernör:
James Pollock, von Northumberland.
Canal-Commissioner:
George Darsie, von Allegheny.
Richter der Supreme-Court:
Daniel M. Smyser, von Montgomery.

☞ „Ein Freund der Ordnung" hat vergessen seiner Einsendung seinen Namen beizufügen, weshalb wir dieselbe nicht einrücken könnten, selbst wenn keine anderen Gründe dazu vorhanden wären.

Kirchenplan.—Nächsten Sonntag Nachmittag, nach dem Gottesdienst, soll in der Lutherischen Kirche dahier der Plan für die neue deutsche Kirche der Gemeinde zur Annahme vorgelegt werden.

Der Congreß ist am Montag aufgebrochen. Er hat sich ausgezeichnet durch große Kostspieligkeit und vieles Nichsthun. Nächstens mehr darüber.

Zeitungs Wechsel.

Hr. James W. Wilson, der mehrjährige Herausgeber des „Unabhängigen Republikaners" von diesem Ort, hat des Etablisement an die Herren Reuben Bright und Ephraim B. Harlacher verkauft und sich von dem mühevollen Geschäft zurückgezogen—wahrschenlich um für seine übrige Lebenszeit freiere und vergnüglichere Betriebe aufzusuchen. Den neuen Kreuzträgern wünschen wir den besten Fortgang und haben kein Zweifel daß sie sich einer liberalen Unterstützung würdig machen werden, indem sie beide erfahrne praktische Drucker sind und des Joches hinlänglich gewohnt, um die nöthige Geduld für ein friedliches Fortkommen zu haben.

Diebe.

Wir vernehmen daß in der letzten Montag Nacht einige freche Diebstähle in unserer sonst so ehrlichen Stadt verübt wurden. Herrn Charles Krämer sollen nämlich nicht weniger als 15 Mannshemder von der Leine gestohlen wurden sein und aus der Lotte des Herrn John Bähringer, wurde eine große Wäsche, bestehend aus Teppichen, Hemder u. s. w. jedes Stück geraubt. Hoffentlich werden die Raubvögel entdeckt.

Ha! Ha!! Ha!!

Der Philadelphia Demokrat in der Klemme.

Wir beeilen uns hierdurch unsern Lesern die Kunde zu bringen, daß wir den Editor des Philadelphia Demokraten so recht nach „Herzenslust" in die Klemme versetzt haben, in Bezug darauf, daß er behauptete James Pollock sei ein „Nichtswisser."—Ja derselbe ist, wie wir vermutheten, durchaus nicht im Stande seine Aussage zu beweisen. Nein unmöglich kann er die geforderte Beweiße liefern, und daher sitzt er so fest in der Ecke oder seiner „Eisbox" wie einstens dem Araham Nothnagel der Hut auf dem Kopfe saß.

Dieser Zustand der Dinge aber, daß wir ihn so fest bei seinen „Hörner" haben, oder daß er nicht mehr weiß wie er sich drehen und wenden soll, hat ihn in diesen „Hundstagen" dermaßen erzürnt, daß er sich einer Sprache gegen uns bediente, die er wahrscheinlich auf dem dortigen Markt von einem Fischweibe gelernt hat. Welch eine Schande von einem Mann, nachdem er in die Enge getrieben ist, den Versuch zu machen, sich auf eine solche Weise, in dem Auge des Publikums aus der Klemme zu helfen. Kein respektabler Schreiber thut das, sondern fühlt sich Ehr- und Pflichtverbunden seinen Irrthum oder seinen Stand einzugestehen.

Er sagt in seinem Artikel so viel als hätten wir ihm verboten sich in den Gouv. Wahlkampf zu mischen. Nun dies ist eine Erdichtung. Er ist zuerst in seiner Dummheit und Frechheit aufgetreten, und gab vor uns in Bezug auf James Pollock und der „Nichtswisser" belehren zu wollen. Hiergegen wollten wir auch nicht einmal ein Wort sagen. Da wir ihn aber für Beweiße gefragt haben, die er nicht zu liefern im Stande ist, so hat er sich dermaßen erzürnt, daß er uns einen „Narren" nennt. Nun aus einer solchen Quelle ein „Narr" geheißen zu werden, soll unsere Gefühle durchaus nicht aufregen. Würde es von einer andern und mehr ehrbaren und respektablen Quelle kommen, so würde es ganz anders auf uns wirken,—denn sei versichert Herr Demokrat, daß wir die Quelle, aus der obiges geflossen ist, als zu klein betrachten, als daß wir uns im Geringsten darüber ärgern könnten.

Er sagt ferner, wir hätten mehr gefragt als 10 Weise beantworten könnten. Wie er das entziffern kann ist uns aber wirklich ein Geheimniß. Er hat nämlich gesagt James Pollock sei ein „Nichtswisser," und alles was wir gethan haben, war daß wir dafür Beweiße forderten. Nun dies ist die ganze Sache woraus das 10Mal mehr fragen als er beantworten kann besteht. Wäre er von seiner Behauptung gewiß und überzeugt gewesen, so hätte er uns die Beweiße gebracht, und hätte uns keineswegs einen Narren geheißen, und hätte in seinem Aerger sich auch keiner solchen Fischweiber Sprache bedient.

Herr Demokrat—du warst vielleicht noch nie in einer engeren Klemme gewesen—und wir gedenken dich auch darin fest zu halten, magst du dich immerhin drehen und wenden wie du willst, oder magst du so viele Versuche machen als du immer willst, um die Streitsache abzulenken oder in sonst was zu verwandeln—alles soll und darf dir nicht gelingen. Da du dich nun in deinem letzten Artikel sogar ungeziemend und unmännlich betragen hast, so fordern wir dich hier wieder auf bei der originellen Streitfrage stehen zu bleiben, und uns die Beweiße wie wir sie gefordert haben zu bringen, daß James Pollock ein „Nichtswisser" sei.—So lange du dies nicht thust, müßen wir dich als eine elende Person niedersetzen der in keiner Hinsicht Glauben geschenkt werden darf.

Nord-Carolina Wahl.

In Nord-Carolina fand letzte Woche die Staatswahl statt, wobei aller Wahrscheinlichkeit zufolge ein Whig-Gouvernör und eine Whig-Gesetzgebung erwählt wurde. Die Berichte zeigen große Gewinnste für die Whigs, sind jedoch noch nicht alle ein.

☞ John Chambers, der Ehrwürdige, scheint entschlossen zu sein, dieses Jahr ein mehr als gewöhnliches Aufsehen in der politischen Welt zu machen. Nebst seiner temperenz-demokratischen Prohibition-Humbugs-Rolle, die ihm von Bigler aufgetragen ist zu spielen, hat er auch noch den Kampf gegen die „Nichtswisser" begonnen und haut rüstig auf sie ein. Diabolus, du darfst jetzt unbelästigt brüllen!

Entweder—oder.

Vor einigen Wochen enthielten die Philadelphier Anti-Pollock-Zeitungen, mit den größten Betheuerungen von deren Wahrheit, die Aussage, daß James Pollock sich am Abend des ☞ 19ten letzten Juni. ☜ dem Orden der „Nichtswisser" in jener Stadt angeschlossen, bei der Gelegenheit sogar eine Rede gehalten und sich „an all die Greuel-Lehren jener Organisation" angeschworen habe. Dies gaben sie an als gewiß und wahrhaftig.—Nun ist aber seitdem wieder ein haarsträubender Bericht in den nämlichen Zeitungen erschienen, welcher sagt, „daß James Pollock sich in der Loge No. 6, Ecke der 9ten und Arch Straßen, in den Orden der „Know-Nothings" aufnehmen ließ," und zwar am Abend des ☞ 15ten Juni. ☜ Diese Angabe soll wieder gewiß und wahrhaftig sein. Hier liegt nun eins klar und deutlich auf der Hand: Entweder hat sich James Pollock zweimal aufnehmen lassen — was kein Vernünftiger glauben wird; oder diese gescheidten Drucker haben ein oder zweimal wieder gelogen—was jeder Vernünftiger leicht glauben kann. Welches „Horn vom Dilemma" wollen die Herren nehmen?

Pardonirt.

Lachenour, der reiche Verbrecher von Easton, der nebst seinen Schwindel-Gesellen bei der Green-Verschwörung im Caunty-Gefängniß saß, ist durch Gouvernör Biglrr pardonirt worden und seiner Haft und Geldbuße von $2500 entlaßen. Bemerkungen hierzu sind unnöthig.!

☞ Die Eisenbahn von Tamagua bis nach Cattawissa, an dem Nordzweig der Susquehanna, ist nun vollendet und Passagierzüge gehen täglich auf derselben hin und her. Die Verbindung mit Philadelphia über Tamaqua und Port Clinton ist ununterbrochen, und der Fahrpreis zwischen den beiden Plätzen zu $3 75 festgestellt. Von Cattawissa gehen gleich nach Ankunft der Cars, Packetboote nach Wilkesbarre, Danville, Milton, und Williamsport ab.

☞ Während die Demokraten ein großes Geschrei verführen über die Gefährlichkeit des Ordens der „Nichtswisser," scheinen sie vergeßen zu haben daß in ihrer Partei solche geheime Gesellschaften schon seit Jahren bestehen, wie z. B. die „Tammany Society" in Neuyork, die „Miami Tribe" in Cincinnati, etc.—Da heißt es auch: „Ihr Heuchler! ziehet zuerst den Balken aus eurem Auge," u. s. w.

☞ Gouvernör Bigler befand sich nach den letzten Nachrichten an den Bedford Springs, in Gesellschaft von Oberrichter Black, Richter Knox, Richter Schannon, Gen. Cameron und andere leitende Männer seiner Partei. Wahrscheinlich werden sie sich dort über das Programm für die kommende Wahl-Campaigne verständigen.

☞ Ein besoffener Herr aus der obern Klaße hat am Samstag einen Angriff auf Präsident Pierce gemacht, indem er ihm mit einem hartgekochten Ei den Hut vom Kopfe warf, weil derselbe abgesagt hatte mit ihm zu trinken. Er wurde arretirt, machte aber nachher Miene sich zu ermorden und wurde endlich freigelaßen.

☞ Der Postmeister von Emittsburg, Md., hat die Circulation des Baltimore Clipper zu unterdrücken gesucht, weil jene Zeitung die Know-Nothings begünstigt. Der Clipper soll aber nicht die einzige Zeitung sein, welche von dem katholischen General-Postmeister Campbell und seinen Deputirten proscribirt worden ist.

☞ Ein Eirischer erhielt ein Paar neue Stiefeln, und quälte sich lange, um sie anzuziehen. Aber sie waren zu enge. Verdrießlich über die vergebene Mühe stellt er sie endlich bei Seite und sagt: Ich sehe schon, die Stiefeln kann ich nicht eher anziehen, als bis ich sie einige Tage getragen habe.

☞ Seine politischen Ehrwürden, Mr. John Chambers, haben immer noch nicht den Brief veröffentlicht, worin Gouv. Bigler im Geheimen den Temperenzleuten zu dienen verspricht. Wir zweifeln aber sehr, ob sich die Temperenzleute von Pennsylvanien auf diese Weise fangen lassen.

☞ Aus dem Zeugenverhör bei einer Leichenschau eines Frauenzimmers in Neuyork ging hervor, daß sie während den letzten zehn Monaten beständig betrunken war und Tags vor ihrem Tode zechzehn Quart Bier, nebst Brändy und Rum, getrunken hatte.

☞ In Easton werden Klagen laut über das schlechte Glück der dasigen Aerzte in der Behandlung von Cholerakranken, und der Wunsch ausgedrückt, daß sie sich bei den Aerzten in Philadelphia und Neuyork um die geeignete Behandlungsweise erkundigen.

☞ In Neu-York werden zwei Kriegsdämpfer für Santa Anna gebaut. Der Letztere hat sich nun auch eine Leibgarde angeschafft; jeder Gardist muß 6 Fuß hoch sein. Auch die Soldaten der Armee dürfen nicht weniger als 5 Fuß 10 Zoll messen.

☞ Ein Bauer begegnete einem Metzger auf der Straße. Wohin Meister?—rief er ihm zu. Wo man hin muß, wenn man einen Ochsen kaufen will, aufs Land. Ganz recht, sagter der Bauer, so wie ich in die Stadt gehen muß, wenn ich einen Flegel brauche.

☞ Es ereigneten sich in dem Northampton Caunty Armenhause seit dem ersten Juli 38 Cholera-Fälle, wovon 16 mit dem Tode endeten.—Die anderen sind wieder von der Krankheit genesen.

☞ Einer der tüchtigsten Farmer in der Nähe von Belleville, Illinois, ist der Graf Mazarelli aus Rom, der wegen seiner Theilnahme an der republikanischen Erhebung das Vaterland verlassen mußte.

☞ Bei einem nenlichen furchtbaren Sturm in Madison Co., Illinois, sollen Hagelsteine von 9 Zoll und sogar einer von 13 Zoll Umfang gefallen sein.

☞ Eine Richmond Zeitung will wissen, daß bereits 350 organisirte Logen von „Nichtswissern" in Virginien existiren.

☞ Der Stadtrath von Easton hat ein Cholera-Hospital auf dem Cemetery-Grund daselbst errichten laßen.

☞ Die diesjahrige Hanferndte in Kentucky verspricht die beste zu werden, welche seit 1842 eingebracht worden ist.

☞ Nach dem Easton Argus sind während dem Monat Juli über hundert Sterbfälle daselbst vorgekommen.

☞ In der Universität zu Göttingen befindet sich eine Bibel, welche auf 5476 Palmblätter geschrieben ist.

☞ Cholera-Todesfälle in Neu-York während vergangener Woche 302—in Philadelphia 80.

(Mittheilung.)

An Schullehrer,

oder an Personen die wünschen als solche angestellt zu werden.

Herren Drucker: Wie ich höre ist es manchen solchen Personen bange, um sich von dem Caunty-Superintendent examiniren zu laßen, so wollte ich solche noch aufmuntern, sich nicht zu scheuen, denn die Schullehrer sind gemeiniglich rar, und der Superintendent ist ja auch nur so zu sagen ein gemeiner Mann, und ich hoffe oder habe das Zutrauen zu ihm daß er Jeden ordentlich und recht behandeln wird. Es muß nur Jeder darauf sehen, daß er nicht mehr will können als er auch wirklich recht kann. Wie ich das Schulgesetz verstehe, so ist es an manchen Schulhäusern vielleicht hinlänglich wenn ein Lehrer Deutsch und Englisch lesen und schreiben, rechnen und buchstabiren kann; wenn er solches recht kann und einen guten moralischen Charakter aufzuweißen hat. Denn das Schulgesetz sagt nur von gemeinen Schulen, nicht von hohen Schuhlen. Daher wer wünscht eine Schule zu haben und weiß daß er diejenige Zweige, wofür er sich hergiebt sie zu lehren, auch recht versteht, (denn ein Lehrer darf nur diejenige Zweige lehren, in welchen der Superintendent ihn als fähig erklärt;) der faße nur ein Herz, (denn an der Herzhaftigkeit ist vieles gelegen) und finde sich ein.

Daniel S. Jäckel, Direktor.
Nieder-Milford, August 4, 1854.

Weibliche Aerzte.

Die Idee von der Schicklichkeit und Zweckmäßigkeit regelmäßig gebildeter weiblicher Arzte gewinnt immer mehr Grund und es finden sich immer mehr Frauenzimmer die sich dem Studium der Medizin zuwenden. Aus einem uns zugesandten Exemplar der 5ten jährlichen Ankündigung des weiblichen medizinischen Collegiums in Philadelphia, für die Sitzung von 1854—55, ersehen wir, daß sich dasselbe in blühendem Zustande befindet und letzte Sitzung 30 Studenten zählte, unter diesen auch Minna Elliger von dieser Stadt, welche nebst drei andern im letzten Februar ihr Doktor-Diplom erhielt. Die nächste Sitzung beginnt am 30. Sept. d. J. und endigt am 12. März 1855.—Das Collegium befindet sich No. 229 Arch-Straße und Prof. Charles D. Cleveland ist Präsident desselben.

Schreckliche Scene.

Vor etwa vierzehn Tagen ging eine Frau, mit ihrem Säugling auf dem Arme, auf dem Verdeck eines vor St. Louis liegenden Dämpfers, um die Ankunft ihres, seit längerer Zeit abwesenden Mannes zu erwarten. Sie sah den Dämpfer, auf welchem, wie sie wußte, sich dieser befand, herankommen, und in der Freude kam sie dem Rand des Bootes zu nahe und hielt ihm ihr Bäby entgegen. Durch die Schwere des Kindes bekam ihr Vorderkörper das Uebergewicht und sie stürzte mit dem Kinde in die Fluthen, welche beide augenblicklich verschlangen.—Der Mann wurde nur mit Mühe abgehalten, ihnen zu folgen, und ist jetzt ein rasender Irrsinniger.

Einträgliche Hühnerzucht.

Eine Richmond (Vir.) Zeitung meldet, daß der Eigenthümer einer Plantasche am James Fluß vor drey Jahren drey Tris Schanghai Hühner für $75 kaufte. Im dritten Jahr (dem gegenwärtigen) findet er sich nun der Eigenthümer von 2500 Hühnern. Von diesen verkauft er wöchentlich Eyer zum Betrag von $30, und alle die jungen Hahnen verkauft er zu 37¼ Cents das Stück, so bald sie zum Verspeisen groß genug sind. Seine Gesammteinnahme für Eyer allein wird auf $1,500 des Jahrs geschätzt.

Die Nichtswisser.—Die Cincinnati Times sagt:—Mit vielem Fleiße und Schlauheit haben wir das Paßwort dieses misteriösen Ordens entdeckt. Hier ist es:

"Ktsimm-Ca-Knourumbummunius—Kelliliilmmpst-ksamiuximimur."

Wenn irgend Einige von unsern Lesern das Paßwort nicht aussprechen können, so müssen sie uns nicht die Schuld geben. Wir haben daßelbe nur copirt und wollen das Aussprechen desselben gern Andern überlassen.

Texas.—In Neu-Orleans trafen Nachrichten von Texas ein.—Capt. Van Buren, der in einem neulichen Gefechte mit den Indianern verwundet wurde, starb.—Ein furchtbarer Orcan tobte über das Land; es kamen mehrere Menschen durch denselben um's Leben.

☞ Eisenbahnen, sagt der Easton Demokrat, sind ein köstliches Ding für Landstädte. Sie halten die Preise so in der Höhe. Frühlings-Hinkel welche wir früher in Easton für 20 Cents das Paar kauften, haben jetzt manche Leute die Grobheit 50 Cents dafür zu fordern. Brombeeren (Blackberries) haben sich von 4 Cents zu einem Schilling die Quart erhöhet, und alle andere Sachen in Gemäßheit.

Feuer zu Lowell.

Lowell, 29. Juli.

Heute sind das Eisenbahnhaus und 30 Gebäude hierselbst verbrannt. Der Schaden wird sich auf $200,000 belaufen. 300 Familien sind durch diese Katastrophe obdachlos geworden. Drei Personen sollen dabei das Leben eingebüßt haben.

China.

Nach den jüngsten Berichten ist die Revolution fast überall siegreich. Die Insurgenten haben ihre Winterquartiere im Norden verlassen, und nähern sich der Hauptstadt Pecking von allen Seiten. In den Grün-Thee Distrikten und in der Ringechow Provinz haben sich eine große Menge von Porzellan-Arbeitern und anderen Arbeitern empört, und die Provinzialstadt Nimum eingenommen. Der Aufstand in den Theedistrikten ist eine ganz neue Erscheinung, und mag die Theeerndte sehr schmälern. Nach den neuesten Nachrichten ist Pecking von allen Seiten von Insurgenten umgeben, und es ist nicht wahrscheinlich, daß der Kaiser Gelegenheit findet zu seinen wilden Vorfahren, den Tartaren zu fliehen, sondern derselbe wird wohl an den Stufen seines Thrones von den Händen seiner Allergetreuesten fallen, ohne von den 2000 Pferden Gebrauch machen zu können, die zum Behufe seiner Flucht schon seit langer Zeit bereit stehen. In Shangae hatten die Kaiserlichen einen letzten verzweifelten Versuch gemacht die Stadt zu nehmen. Sie waren angeführt von 4 Eingebornen aus Manilla und zwei Mandarinen. Alle diese fielen in dem verzweifelten Kampfe, und die Angreifer mußten zurück.

(Eingesandt.)

Bibel-Fragen.

Herren K., G. und T.—Wollen Sie die Güte haben diese Paar Fragen in ihr vielgelesenes Blatt einzurücken:

1. Welcher hat das Wort Gottes erfüllt und die Strafe damit verdient?
2. Welcher Mensch ist von Gott dem Herrn selbst ein Gott genannt worden?
3. Wo wird die Obrigkeit Götter genannt?

Eine Auflösung wird verlangt von H. O. F.

Ursprung der Know-Nothings.

Die Harrisburg "Democratic Union," eine von Gouvernör Biglers Organen giebt folgenden Bericht von dem Ursprung der Know-Nothings.—Vorläufig wollen wir bemerken, daß James Campbell vor einigen Jahren einer der demokratischen Kandidaten für Richter der Supreme-Court dieses Staats war, von seiner eigenen Parthey aber so sehr gestrichen wurde, daß er bey der Wahl durchfiel und ein Whig an die Stelle erwählt wurde.—Um seinen gekränkten Ehrgeiz zu besänftigen und die eirischen Katholiken für sich zu gewinnen, hat President Pierce Herrn Campbell zum General-Postmeister angestellt und dadurch zu einem Mitglied seines Cabinets erhoben. Man lese nun was die "Democratic Union" sagt.

„Wir wiederholen es abermals (sagt jene Zeitung) daß James Campbell und sein Schakal Forney der Organisation der Demokratischen Parthey die Elemente ihrer Zerstörung eingeflößt haben.—Wir wiederholen es, daß die unverdiente Erhöhung von James Campbell eine Beleidigung für Pennsylvanien war, welche den öffentlichen Unwillen erregt, und zur Bildung einer mächtigen Organisation geführt hat, welche die Niederlage der Demokratischen Parthey zu bewirken drohet. Wir wiederholen es, daß die unnachgiebige Aechtung in Pennsylvanien von den Freunden des verehrungswerthen Caß, welcher von der Campbell Clique in der Baltimore Convention meuchlings hingerichtet wurde, hat der allgemeinen Regierung zwey Drittheile der Demokratie des Schlußstein-Staats entfremdet. Wir wiederholen es, daß wenn diese Erz-Intriguanten nicht sowohl in Waschington als in Pennsylvanien verstoßen werden, das Volk bey der nächsten allgemeinen Wahl das Urtheil über sie aussprechen wird; und für die Wahrheit dieser Behauptungen berufen wir uns auf die Zukunft."

Der obige Artikel aus einem Demokratischen Hauptorgan verbreitet nach unserer Meynung mehr Licht über die "mächtige Organisation," oder in andern Worten, die Know-Nothings, als die mehrsten andern Artikel, welche bisher in demokratischen Zeitungen erschienen sind. Da nach der Behauptung der Union das Treiben der Campbell Clique der allgemeinen Administration zwey Drittheile der Demokratie von Pennsylvanien entfremdet hat, und da einer der erklärten Hauptzwecke der Know-Nothings Widerstand gegen den Einfluß der Katholiken ist, für deren Representant im Cabinet des Presidenten Herr Campbell angesehen wird, so ist billigerweise zu schließen, daß die große Mehrzahl der Know-Nothings aus Männern aus den Reihen der Demokratischen Parthey besteht, anstatt aus Whigs, wie von den mehrsten der demokratischen Zeitungen behauptet wird.—(Volksfreund.)

Endlich will er's wagen.

Die sogenannten demokratischen Zeitungen berichten mit einigem Pomp, daß Gouv. Bigler einen Brief an den Vorsitzer der demokratischen Central-Committee von Cumberland Caunty, geschrieben hat, worin er sich bereit erklärt Rechenschaft von seiner Haushaltung abzulegen und wenn die Staatsgeschäfte es erlaubten, entweder Versammlungen auf die gewöhnliche Art anzureden, oder auch, wenn es vorgezogen werden sollte, mit dem Richter Pollock an einem Orte zusammen zu treffen und alte und neue politische Fragen zu besprechen. Der Gouvernör soll zu diesem kühnen Entschlusse gekommen sein, durch die prahlerischen Behauptungen vieler Whigzeitungen: "daß er wohl nicht das Herz haben würde, dem Richter Pollock öffentlich zu begegnen."

Das ist wirklich ein lobenswerther Entschluß des Gouvernörs, doch steht der Ausführung desselben noch ein "wenn" im Wege (als ob gegenwärtig soviel Staatsgeschäfte wären) das wohl noch als Ausrede dienen könnte, wenn die erwarteten Stumpreden ungehalten bleiben. Was der Gouvernör aber auch in der Sache unternehmen wird, die Whigs haben nichts davon zu befürchten; seine vor 3 Jahren gehaltenen Reden sind noch in zu frischem Andenken und am zweiten Dienstag im October wird er es ausfinden, daß das Volk sich nicht zweimal humbuggen läßt.—(Lib. Beob.)

Die Frucht-Erndte in Europa.

Die spätern Berichte von Europa melden, daß die von dem Festlande empfangenen Nachrichten in Bezug auf die Erndte-Aussichten höchst befriedigend sind. Durchaus Italian, mit Einschluß von Sardanien und Sicilien, war große Fülle. Auch in Egypten ist der Ertrag reichlich, während die Ausfuhr von Algerien ebenfalls groß seyn wird. Fast in allen Ländern Europas scheinen die hohen Preise des vorigen Jahrs einen vergrößerten Anbau veranlaßt zu haben. Durchaus Großbrittanien wird der Ertrag wenigstens mittelmäßig seyn, obschon die Jahreszeit spät ist.

Doppelte Erdbeerenernte.

Ich lese in einem französischen landwirthschaftlichen Journale folgendes Verfahren als empfehlenswerth. Es sagt wörtlich:

Man kann sich von den Erdbeeren zwei Ernten in einem Jahre, eine im Frühjahre, die andere zu Ende Sommers oder zu Anfangs-Herbstes verschaffen, wenn man gleich nach der ersten alle Blätter und Ranken bis auf den Wurzelstock der Pflanzen abschneidet, diese mit Erde bedeckt und etwas begießt. Die Pflanzen schlagen von Neuem aus und machen sehr dichte Hülse. Die Ranken, welche auf der Erde hinlaufen, um Schößlinge zu bilden, werden weggenommen. Es dauert nicht lange so entwickeln sich mehr Blüthen als im Frühjahr und setzen Früchte an, die zu Ende des Sommers oder zu Anfang des Herbstes reifen, je nachdem man die Arten wählt.

Aus Mexiko.

Die Heuschrecken verwüsten das Land (die Ernten) in einem Grade, daß man in Südmexiko Hungersnoth befürchtet. Die Cholera hat in der Hauptstadt nachgelassen. Der Sänger Rossi von der ital. Oper starb in Mexiko. In Veracruz wüthet das gelbe Fieber noch.

Utah und Neu-Mexiko.

Die St. Louis Blätter vom 29. Juli enthielten Nachrichten aus Neu-Mexiko.

Zwischen den Mormonen-Heiligen, Gouvernör Brigham Young und den Paß Utah und Pawan Indianern wurde ein Vertrag abgeschlossen, in dem bestimmt wurde, daß diese Indianer niemals einen Angriff auf Amerikaner und Mormonen machen sollen, und die Emigranten und Ansiedler vor den räuberischen Ueberfällen anderer Stämme beschützen helfen müssen.

Südliche Aristokratie.—Der „Louisviller Anzeiger" schreibt: Herr Latrobe, ein Pflanzer aus Louisiana, traf vor einigen Tagen mit seiner aus 6 Personen bestehenden Familie hier ein.—Für die Rückreise wollte er für $1500 die Ladies Cabin auf der „Eclipse" für sich und die Seinen zum ausschließlichen Gebrauch miethen. Das wurde ihm verweigert, und so miethete er die Ladies Cabin auf dem „Chancelort" für $1000 und fuhr vorgestern in dem glücklichen Gefühle eines Braminen ab, der alle Parias aus seiner Nähe verbannt weiß.

Eine sonderbare Schlangengeschichte.

Der St. Louis Herald vom 12ten Juli verbürgt die Wahrheit der folgenden sonderbaren Geschichte. Auch wir errinnern uns, schon früher mehrmals wundervolle „Story's" von der Zauberkraft der Schlangen, besonders der schuarzen Schlangen, gehört zu haben, ohne denselben jedoch Glauben beizumessen. Doch das Nachstehende von einem respektabelen Blatte scheint uns der Beachtung werth.

Die 13 Jahre alte Tochter eines Mannes, Namens O'Mara, sagt das genannte Blatt, welcher an der Copper Creek, in Franklin Caunty, Missouri, wohnt, kam vorige Woche durch den zauberischen Einfluß einer Schlange unter folgenden Umständen um's Leben. Der Vater des Kindes bemerkte bereits seit vorigem Herbst, daß seine Tochter, die zuvor stets munter und gesund war, mehr und mehr abmagerte, schwächlicher und bleicher wurde. Bei Eintritt des Winters war sie so abgezehrt, daß sie einem Skelette gleich sah. Das kalte Wetter schien sie jedoch wieder zu Kräften zu bringen. Sie klagte niemals über Unwohlsein und auf Befragen gab sie stets zur Antwort, sie fühle sich gesund, nur ein wenig schwach.

Mit dem kommenden Frühling wurde sie unruhig und wollte absolut nichts im Hause essen, sondern nahm ein Stück Butterbrod, oder Fleisch und ging damit nach einer Krümmung der Creek, wo sie das Mitgebrachte verzehrte. Man bemerkte daß sie immer an einen und denselben Platz gieng, und wenn sie wieder in's Haus kam, klagte sie über Hunger; gab man ihr dann wieder ein Stück, so kehrte sie damit nach der Creek zurück, um es dort, wie die Eltern glaubten, zu verzehren.

Ein Nachbar, welcher von den ungewöhnlichen Benehmen des Mädchens hörte und ihr langsames Hinschwinden wahrnahm, rieth dem Vater an, dem Kinde nachzuschleichen und es genau zu beobachten, welches dieser auch am letzten Freitag that. Das Mädchen saß den ganzen Vormittag an der Creek bis gegen Mittag, wo sie nach dem Hause gieng, ein Stück Butterbrod forderte und damit nach demselben Platze an der Creek zurückkehrte. Sie hatte sich kaum niedergesetzt, so sah der Vater, der sich unbemerkt hinter sie geschlichen, eine große Schlange beikriechen und vertraulich ihren Kopf auf des Kindes Schooß legen, in Erwartung, mit dem Butterbrod gefüttert zu werden. Das Mädchen fieng nun an die Schlange zu füttern, doch wenn es selbst einen Bissen nehmen wollte, zischte die Schlange auf furchtbare Weise und gab anderweis ihren Zorn zu erkennen, bis das Kind, am ganzen Leibe zitternd vor Angst, dem Unthier den Bissen in den Rachen schob. Der Vater, ein Irländer, war vor Schrecken so außer sich, daß er weder Hand noch Fuß regen konnte. Sein lautes Gestöhn machte ihn endlich der Schlange bemerkbar, die schnell davon schlüpfte. Das Mädchen sprang nun ebenfalls von ihrem Sitze und lief, wie es schien in großer Angst, nach dem Hause. Als der Vater sie befragte, was es mit ihr und der Schlange für Bewandtniß habe, verweigerte sie hartnäckig alle Antwort. Er wollte das Kind nun zu Hause halten, aber der Nachber rieth ihm, sie noch einmal gehen zu lassen, ihr dann zu folgen und die Schlange zu tödten. Am nächsten Morgen forderte das Kind wieder ein Stück Brod, womit sie alsobald nach der Creek ging. Der Vater folgte ihr mit einer geladenen Flinte und als die Schlange sich zeigte, schoß er sie durch den Kopf. Das Kind sank kraftlos und ohnmächtig zu Boden, die Schlange krümmte und drehte sich noch eine Zeitlang und lag endlich still und todt. Das Mädchen war unterdessen aus der Ohnmacht erwacht, bekam aber augenblicklich Zuckungen und krümmte und drehte sich fast auf dieselbe Weise wie die Schlange und starb, anscheinend unter schrecklichen Schmerzen in dem nämlichen Augenblicke, als die Schlange todt gieng.

Dieser schreckliche Vorfall, sagt das oben genannte Blatt, ist, obgleich wir früher von ähnlichen gehört haben, doch der erste, dessen Wahrheit und Richtigkeit wir bestimmt verbürgen können. Wir wissen wohl, daß Viele an der Zauberkraft der Schlangen zweifeln und Alles für Mährchen halten; alle solche Zweifler können genaue Bestättigung des Obigen von den Eltern des unglücklichen Mädchens erhalten und alle Umstände ausführlich erfahren. Eltern, die im Lande wohnen, sollten sich durch diese traurige Geschichte warnen lassen und ihre Kinder in sorgfältiger Obhut halten.

Die Schlange, welche das Mädchen unter solchem Zauber hielt, war eine Schwarze und 7 Fuß 6 Zoll lang.—(Neutralist.)

Die Heldenthat des „General" Pierce gegen Greytown.

Die „Newark Zeitung" sagt über diese in unserer letzten Zeitung berichtete Affaire unter Anderm noch folgendes:

Die offiziellen Aktenstücke über die glorreiche Expedition der Cyane liegen der Welt vor. In einem Briefe des Staatssekretärs Marcy an den Konsul der Ver. Staaten in Greytown, Namens Fabens, heißt es: „Es steht zu hoffen, daß die Stadt diese Angelegenheit zur völligen Zufriedenheit der Kompagnie geordnet haben wird; der Kommandeur Hollins wird dann von der unangenehmen Nothwendigkeit befreit sein, in jener Sache einzuschreiten." Weiter sagt der Herr Staatssekretär in diesem Briefe: „Nichts Geringeres, als eine Abbitte für diesen Schimpf wird den Ort vor der Züchtigung retten, welche eine solche Handlung mit Recht verdient."

Marine-Sekretär Dobbins sagt in seiner Instruktion für den Kommandeur Hollins: „Es ist sehr zu wünschen, daß diesem Volk gelehrt werde, daß das Volk der Ver. Staaten diese Beschimpfungen nicht dulden wird, und daß es die Macht und den Willen hat, denselben Einhalt zu thun.—Es steht indeß sehr zu hoffen, daß Sie die Zwecke Ihres Besuchs erreichen können, ohne Ihre Zuflucht zur Gewalt und zur Zerstörung von Leben und Eigenthum zu nehmen."

Hieraus geht zur Genüge hervor, daß Herr Hollins ermächtigt war, alle Mittel gegen die widerspenstige Stadt zu gebrauchen, wenn auch nicht gerade von Zusammenschießen und Anstecken in den Instruktionen die Rede ist. Dergleichen pflegt man nicht niederzuschreiben, sondern der mündlichen Instruktion vorzubehalten; und mündlich wird es dem Herrn Hollins deutlich genug gesagt sein.

Es ist dies der feilste, banditenmäßigste Mordbrennerstreich, der je verübt worden ist: Ein wehrloses, von aller Welt verlassenes Dorf von 80 Häusern, ohne die geringsten Vertheidigungsmittel, und ohne die Absicht, irgend welchen bewaffneten Widerstand zu leisten, in Grund und Boden zu schießen und dann noch in Brand zu stecken! Einen solchen schmutzigen Banditenstreich anzuordnen und zu vollbringen, dazu gehören Schurken der elendesten Sorte.

Vom menschlichen und bürgerlichen Standpunkt betrachtet, haben diese Schurken den Galgen oder lebenslängliches Zuchthaus verdient. Vom politischen Standpunkt betrachtet verdienen sie mit Schimpf und Schande von ihren Posten gejagt zu werden, so hoch oder so niedrig sie auch stehen mögen.

Vom elenden Schwächling, vom feilen Intriguanten und Fußschemel der Sklavenzüchter ist dieser Präsident Pierce jetzt zum gemeinen Verbrecher her-

Schuylkill Caunty.

Von einer Schlange gebissen.—Ein Mann Namens Lambert, wurde in der vorigen Woche auf dem Platze des Hrn. Allison in Norwegian Taunschip, von einer Rasselschlange gebissen. Er wollte dieselbe, wie es scheint, zähmen, und streichelte ihr mit der Hand über den Rücken, in welcher gefährlichen Operation er mit einem Male durch einen Stich von dem Wurme ununterbrochen wurde. Das verwundete Glied fing augenblicklich zu schwellen an, und allmählich verbreitete sich das Gift durch den ganzen Körper welcher furchtbar aufschwoll. Aerztliche Hülfe wurde sobald wie möglich angewandt, welcher es auch gelang das Leben des Mannes nach vieler Mühe zu retten. Der wird sobald keine Rasselschlange mehr streicheln.

Todtengerippe gefunden.—Eine Frau welche an dem Berge der Mine Hill Gap, einige Meilen oberhalb Minersville, mit Beerensammeln beschäftigt war, fand daselbst in einer Vertiefung das Gerippe eines Mannes liegen.—Dr. Gibbs von Minersville, welcher gerade des Weges kam, ging hinauf und nahm den Schädel des Gerippes mit sich, und nach genauer Untersuchung fand er in dem vorderen Theil desselben ein Loch, ähnlich demjenigen mit einer Picke gemachten. Man ist der Meinung daß ein Mord begangen wurde und daß der Körper auf den Berg gebracht wurde um die Unthat zu verheimlichen.—Dem Anschein nach mag der Körper und das Gerippe schon 6 Monate daselbst gelegen haben.

Vermutheter Mord.—Drei Bootmänner von Schuylkill Haven, Namens James Hill, Henry Hoffman und Horatio Ettinger, wurden daselbst am vorletzten Samstag arretirt auf Verdacht, in Montgomery Caunty einen Mord begangen zu haben. Am Abend des 20. Juli paßirten die drei mit ihrem Boot durch „Brower's Schleusen" in ersagtem Caunty, und geriethen daselbst mit einem Manne Namens James P. Schunk, einem Neffen von Ex-Gouvernör Schunk, in Streit. Ein Bruder von James hörte den Wortwechsel und als das Boot die Schleuse verlassen hatte, war James ebenfalls verschwunden. Am nächsten Tage wurde sein Körper in der Schleuse entdeckt und gefunden daß er am Kopfe Spuren der Gewaltthat trug, als wenn sie durch ein scharfes Instrument verursacht worden wären. Die vermutheten Mörder wurden nach Norristown gebracht und nach einer vorläufigen Untersuchung daselbst ins Gefängniß geschickt.—Pottsville Presse, Aug. 3.

Wänn war die gute Zeit?

Sepp. „Nit wahr, Vater, wie Sie so klein war'n wie ich, da war die gute alte Zeit, die Sie immer loben?

Vater. „Nein lieb's Kind, da wars nit aber bei meines Vaters Zeiten, da kanns gut gewesen sein.

Großvater. „Glaub' Du das nit, Sohn; man hat sich g'nug plagen müssen. Aber bei meines Vaters Zeiten, da—

Urgroßvater. „Na, na, da gar nit; mich hab' ich schinden und racken müssen wie'n Hund und z'letzt war man sein's Leben nit sicher, wenn man ein paar Groschen Geld hatte."

Sepp. „Ah! da wird wohl die gute alte Zeit g'wiß dag'wesen sein' wie nach keine Menschen auf der Welt war'n."

Halloway's Salbe und Pillen, das beste Mittel für die Heilung von wehen Beinen.—Frau Heppel, von Blythe, nahe Morpeth, war mit einem furchtbar wehen Beine geplagt, worüber sie die fähigsten Aerzte der Gegend consultirte, ohne jedoch eine Heilung zu erlangen. Ihre Gesundheit litt sehr dadurch und der Zustand ihres Beines war schrecklich; die Geschwüre nahmen zu an Größe und der Schmerz war unausstehlich.—In diesem Zustand fing sie an Halloway's Salbe und Pillen zu gebrauchen, und als sie einige Zeit damit angehalten hatte, war das Bein vollkommen geheilt und jetzt befindet sie sich in vortrefflicher Gesundheit. Hr. Wilkinson, Druggist zu Blyth, verbürgt die Wahrheit dieser Angabe.

Jury Liste

für den September Termin 1854.

Grand-Jurors.

John Scheirer, Bauer, Nord-Wheithall.
David Bleiler, Gastwirth, Lynn.
Samuel Lewis, Eisenmeister, Süd-Wheithall.
Charles L. Mohr, Mühlmacher, Ober-Saucon.
Tilghman Stattler, Kutchenmacher, Allentaun.
John Leith, Bauer, Obersaucon.
Solomon Klein, Müller, Salzburg.
David H. Washburn, Kutschentrimmer, Allentaun.
George Blank, Bauer, Ober-Saucon.
Paul Knauß, Bauer, Allentaun.
Owen Faust, Gerber, Obermacungie.
Charles Troxell, Bauer, Südwheithall.
David Berner, do Weißenburg.
John S. Kistler, do Lynn.
Augustus F. Halbach, Lehrer, Obersaucon.
Charles Keck, Schneider, Allentaun.
Jesse Smith, Bauer, Obermacungie.
John Scherer, do Südwheithall.
Jacob Geißinger, do Salzburg.
Emanuel Trexler, Gastwirth, Südwheithall.
Daniel Buchecker, Bauer, Obeusaucon.
James W. Fuller, Kaufmann, Catasauqua.
Jacob Ritter, Bauer, Salzburg.
Henry Ritter, do do.

Petit-Jurors.

Henry Long, jr., Bauer, Lynn.
Jacob Fisher, Yeoman, Obermacungie.
Solomon Appel, Bauer, Weißenburg.
Reuben Scheirer, Schneider, Nordwheithall.
Henry Lorash, Bauer, Südwheithall.
George Lucas, Schuhmacher, Allentaun.
John Weitknecht, Bauer, Obermacungie.
Owen Knerr, Stühlmacher, Lowhill.
Michael Schäffer, Bauer, Obersaucon.
Gideon Marr, do Südwheithall.
Daniel Baumer, do Allentaun.
Frederick Sigmund, Lehrer, Obermilford.
Isaac McHose, jr., Backsteinleger, Hanover.
William Stein, Bauer, Weißenburg.
Francis Schwartz, Bauer, Obermilford.
William Kistler, Viehtreiber, Lynn.
Pohn Peter, von Henry, Bauer Heidelberg.
James Troxell, do Südwheithall.
Henry Ortt, do Niedermilford.
Solomon Bieber, do Salzburg.
John Romig, Miller, Nordwheithall.
Reuben Schadt, Bauer, Südwheithal.
John Leiser, Gastwirth, Weisenburg.
David Knerr, Bauer, Lowhill.
Jacob Herder, do Heidelberg.
Edwin Klein, do Salzburg.
Wm. H. Blumer, Yeoman, Allentaun.
Josiah Kneedler, Schreiner, Obermilford.
Tobias Sterner, Lehrer, Hanover.
Enos Weiß, Schneider, Allentown.
Jacob Schäffer, Bauer, Obermacungie.
Peter Troxell, do Südwheithall.
Henry Reinhard, Schneider, Nieder-Macungie.
Joseph Hartman, do Allentown.
Jonathan Diefenderfer, Bauer, Nieder-Macungie.
Owen Schneider, Maschinenmacher, Heidelberg.